

Deutsche Arbeit — deutsches Brot.

Vortrags-Abend im Stahlhelm-Frauenbund Riesa.

Der Stahlhelm-Frauenbund — Ortsgruppe Riesa — hatte aus Anlaß der Deutschen Woche zu einem Vortrags-Abend, der gestern im Saale der „Alte-Raffa“ stattfand, eingeladen. Auch diese Veranstaltung hatte einen sehr starken Besuch aufzuweisen, so daß der in den allen vertrauten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot und in festlichem Blumenkranz prangende Saal kaum alle Besucher fassen konnte. Den Eröffnungsreden war ein schöner, stimmungsvoller Abend beschieden, der so recht im Geiste nationaler Gesinnung einen würdigen Verlauf nahm. Frau Wenig, die Führerin der Ortsgruppe, konnte außer den Kameradinnen, unter ihnen Vertreterinnen der Ortsgruppen Glauchau, Zschillen und Wilsdorf, eine größere Anzahl Mitglieder des Bundes Königin Luise und anderer freundlicher Vereine, sowie die in ebenfalls stattlicher Anzahl anwesenden Stahlhelmkameraden und sonstige Freunde und Gönner begrüßen. Ihr besonderer Willkommensgruß galt der verehrten Gausführerin von Ostfriesland Frau v. Deulwitz, welche es übernommen hatte, den Abend durch einen Vortrag zu eröffnen und Wege zu zeigen, wie durch den Gebrauch deutscher Erzeugnisse die deutsche Arbeit gestützt und somit die Notlage des deutschen Volkes gebogen werden könnte.

Nach einigen unterhaltenden Musikstücken wurde der offizielle Teil des Abends mit dem Marsch „In Treue fest“ stimmungsvoll eingeleitet. Dieser musikalische Auftakt, wie auch die übrigen instrumentalen Vorträge stellten den beteiligten Musikleuten der Kapelle Trostel und ihrer bestens bewährten Dirigentin Frau E. Trostel wiederum das beste Zeugnis aus. Solch künstlerisch hochstehender Musik zu lauschen, ist wirklich ein Genuss! — Im Anschluß an die Begrüßungsansprache bot Fräulein Döcker einen beglückenden Gedichtvortrag: „Schwarz-Weiß-Rot“.

Sodann betrat Frau v. Deulwitz, Dresden, das Rednerpult, um in einem vielseitig anregenden, festlichen Vortrag die Bedeutung der Deutschen Woche darzulegen. In überzeugenden, klaren Worten betonte die Rednerin, daß jeder Einzelne zum Wiederaufstieg Deutschlands beitragen könne, indem er der deutschen Ware den ihm gebührenden Vorrang gebe. Nicht Drosselung aller Einfuhr sei der Zweck der großzügigen Werbewoche, wohl aber Beschränkung auf die unbedingt notwendigen Rohstoffe und Vermeidung aller überflüssigen und entbehrlichen Dinge, durch deren Import wir unsere Handelsbilanz verschlechtern. Die Deutsche Woche richte sich vor allem an die Hauptverantwortlichen des Konsums, an die deutschen Hausfrauen; sie wolle die Frauen mit der Güte der inländischen Waren bekannt machen und ihnen beweisen, daß wir Holz sein können auf unsere deutschen Erzeugnisse. Weil die bisherige Regierung verlaßt habe, mühten wir zur Selbsthilfe greifen und das wenige Geld, das wir noch auslegen können, auch richtig anlegen, um unseren deutschen Arbeitern wieder Lohn und Brot zu verschaffen. Fast scheint es zu spät, diese Erkenntnis in unsere Reihen zu tragen; aber immerhin könne man hoffen, daß es vielleicht doch nicht zu spät sei, sondern daß doch noch Hilfe in der Not komme. — Frau v. Deulwitz behandelte nunmehr den Sinn der Deutschen Woche vom Standpunkte der Weltwirtschaft aus. Als vornehmliches Glied der Weltwirtschaft müsse die Deutsche die deutsche Wirtschaft hochhalten, damit deutsche Arbeit wieder zu vollem Recht komme. Auch alle anderen Länder hüteten sorgfältig ihre eigene Wirtschaft. England, das es gegenwärtig mit seiner Finanzkrise nicht leicht habe, habe bereits vor Jahresfrist darauf hingewiesen, was eigene Wirtschaft bedeute. Es sei dort ein amtlicher Markttag zum Schutze der heimischen Wirtschaft gebildet worden, mit dem Erfolge, daß der Umsatz der heimischen Ware um 20 Prozent gestiegen sei. Selbst Amerika sei dazu übergegangen, die eigene Ware zu schützen. Präsident Hoover habe einen „Klub der nachdenkenden Frauen beim Einkauf“ gebildet. In Ungarn werde schon in der Schule der Wert der heimischen Erzeugnisse gelehrt und in den Straßen sei auf Plakaten zu lesen: Die Ungarin sieht am schönsten aus in ungarischer Kleidung. Dänemark habe ein Gesetz erlassen, das Auslandsware als solche gekennzeichnet wird. Dasselbe wäre auch für Deutschland zu beabsichtigen. Natürlich wolle auch Frankreich stark auf das Abfließen der eigenen Ware. Auch Desterreich habe den eindringlichen Ruf erlassen: „Kauft österreichisch!“ Am energischsten arbeite natürlich Italien vor. Mussolini habe sehr scharfe Maßnahmen herausgegeben, was durch treffende Beispiele bestätigt wurde. — Die Frau Vortragende beschäftigte sich sodann mit der Frage: Wie ist es möglich, daß Deutschland so spät die Bedeutung des Binnenmarktes erkannt hat? Da die Regierung es an der nötigen Einsicht

habe fehlen lassen, müsse aus dem Volke heraus die Erkenntnis wachgerufen werden, in welcher Weise wir und bisher selbst geschädigt haben. Auf Grund von statistischem Material, worüber Frau v. Deulwitz ungeheure Zahlen vorzutragen, sei errechnet worden, wie schwer das deutsche Volk zu seinem eigenen Nachteil geschädigt hat. Es sei dabei nicht besonders der deutschen Frau, sich ernsthaft mit der Frage zu befassen, wie kann ich es anfangen, daß die deutsche Arbeit durch mich gestützt wird. 85 Prozent aller Einfäufe gehen durch die Hand der Hausfrau, so daß also ein großes Verschulden die Frau treffe. Die bisher geübte Gedankenlosigkeit und Sorglosigkeit aber müsse aufhören, der große Mangel an Selbsthaltungstrieb, der bei dem Begehren nach Auslandsware zum Ausdruck kommt, müsse verschwinden. Geschädigt sind die Summen, die besonders über die Abzugszahlungen aus dem Auslande zufließen. Für über 4 Milliarden werden jährlich nur für Rohstoffe aus außerdeutschen Ländern zugeführt. Unter Nennung verschiedener anderer Umstände, die durch Warenimporte nach Deutschland dem Auslande gezahlt werden, wies die Rednerin darauf hin, daß viele ausländische Früchte gekauft und die schönen, frischen inländischen Früchte unperfekt bleiben. Dasselbe sei besonders auch der Fall bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Die deutsche Landwirtschaft werde schließlich in der Lage sein, den ganzen Bedarf des deutschen Volkes zu decken. Sehr hohe Summen würden auch für Auslandsgetreide ausgegeben, während eine Unmenge deutschen Roggens unabweisbar sei. Und was von den landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu sagen sei, das treffe auch die vielen anderen Waren an. So würden noch viel zu viel ausländische Weine, ausländisches Fleisch, Speck und Wurst, Konserven, Parfümerien, Seifen und besonders Luche eingeführt und gekauft, trotzdem die inländischen Waren ausgezeichnet und preiswerter sind. Auch die Einfuhr von Herrenhüten, Feder- und Schuhwaren, Uhren, Nähmaschinen usw. wurde kritisch erwähnt und auf die dem deutschen Arbeiter entgegenstehenden Verhältnisse hingewiesen. Schließlich wandte sich Frau v. Deulwitz mit warmen Worten dem alten deutschen Handwerk, dem edlen Träger des Bürgerstolzes, zu, um dessen tatkräftige Unterstützung sie dringend bat.

Am Schluß ihrer Ausführungen ermahnte die Vortragende nochmals die anwesenden Frauen, Selbstaktivität zu üben und den deutschen Waren, die zu gleichen Qualitäten und zu gleichen Preisen zu haben seien, den Vorrang zu geben. Für jede ausgeführte 2500 Mark könne eine Landarbeiterfamilie, für jede ausgeführte 6000 Mark eine Industriearbeiterfamilie ein Jahr lang leben. Unsere Wirtschaft sei schwer krank, aber sie arme noch leicht. Rednerin schloß mit dem Appell:

Kauft deutsche Ware! — Das Vaterland ruft! — Deutsche Frauen, tut Eure Pflicht!

Dankgebender Beifall folgte den eindringenden Darlegungen.

Nachdem das kleine Orchester weitere sehr ansprechende Musikstücke zu Gehör gebracht hatte, wurden in lebendigen Bildern „Die 7 Werke der Darmherzigkeit“ äußerst eindrucksvoll dargestellt, wozu Herr und Frau Wenig erläuternde Worte sprachen und die Musik durch zarte Klänge die erregenden Darstellungen prächtig umrahmte. Angekündigt des letzten Bildes „Des Todes Ernte“ jenen die Anwesenden, tiefgerührt von dem Gehörten und Gesehenen, den 4. Vers des Deutschlandliedes. — Frau Wenig dankte hierauf der hochgeschätzten Frau Vortragenden für die trefflichen Ausführungen und bat, die Anregungen zu beherzigen und in die Tat umzusetzen. Sie dankte des weiteren den Darstellern der lebenden Bilder, für deren Ausgestaltung Frau Strobel besonders dank gebühre, ferner allen übrigen, die zum Wohlfelingen des Abends mit beigetragen haben. — Im Saale waren reizende von den Kameradinnen gefertigte Handarbeiten und gepackte Wirtschaftskartons ausgestellt, die durch eine Verlosung in die Hände der glücklichen Gewinner übergingen und sehr viel Freude bereiteten. — Auf den am folgenden Sonnabend stattfindenden deutsch-nationalen Vortragsabend wurde empfehlend hingewiesen.

Ein zwangloses kameradschaftliches Beisammensein vereinte die Besucher noch ein Stündchen in schönster Unterhaltung, Musikalische Gaben und deutsche Lieder und Länze der Jungmädchengruppe, das Wanderverben veranstaltend, gefällend, aus dieses Stündchen zu einem erhellenden Erlebnis, so daß der ganze Abend sich zu einer eindrucksvollen nationalen Rundgebung auswirkte.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, den 15. Oktober 1931.

— Wettervorhersage für den 16. Oktober. (Witgeteil von der Städt. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde vorwiegend aus nördlichen Richtungen, hauptsächlich heiter, Neigung zur Nebelbildung, nach kalter Nacht tagsüber mild.

— Daten für den 16. Oktober 1931. Sonnenaufgang 6,23 Uhr. Sonnenuntergang 17,07 Uhr. Mond aufgang 18,18 Uhr. Monduntergang 19,45 Uhr.

1726: Der Wäler Daniel Chodowicki in Danzig geb. (gest. 1801).

1827: Der Wäler Arnold Böcklin in Basel geb. (gest. 1901).

— Ein Verkehrsunfall ereignete sich gestern nachmittag in der 6. Stunde an der Kreuzung der Bismarck- und Pauscher Straße, indem dort ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammenstießen. Glücklicherweise sind die beiden Radfahrer ohne Verletzungen davongekommen; es ist nur Materialschaden entstanden. Nach Lage der Sache sollen beide Fahrer Schuld an dem Zusammenstoß tragen.

— Jubiläum. Heute, am 15. Oktober, ist es Herrn Cassenbergs Direktor Helzigel bei der Güterabfertigung Riesa verahnt, auf eine 40jährige Eisenbahndienstzeit zurückzuführen. Dem Jubililar wurde heute ein Anerkennungsdiplom des Herrn Reichspräsidenten und ein Glückwunschschreiben des Herrn Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft durch den Vorstand des Reichsverkehrsamtes Döbeln überreicht. Seine Mitarbeiter erstreuten ihn durch herzliche Wünsche und Ueberreichung einer Festgabe. — Wir wünschen dem allverehrten Jubililar noch lange Jahre frohen Dienstes im Zeichen des Fahnenadlers.

— Oeffentliche Kundgebung der Deutschen nationalen Volkspartei. Am 17. Oktober, 8 Uhr abends, findet im Hotel Döpler eine öffentliche Kundgebung der Deutschen nationalen Volkspartei statt, in der der oeffentliche Parteivorsitzende Dr. Reyer spricht über „Unsere Freiheit kommt!“ — Näheres ist aus der Einladung im Anzeigenteile zu ersehen.

— Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Riesa. Ueber das Thema „Finanz- und Wirtschaftspolitik im nationalsozialistischen Staate“ spricht am Montag, den 19. Oktober, abends 8 Uhr im Saale des Hotel Döpler, der bekannte Programmatiker der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, Herr Dipl.-Ing. Göttschke, Herr Dr. R. und Mitglied des Staatsgerichtshofes, — Göttschke wird, entgegen den vielen hoffnungslosen Sentenzversuchen des heutigen Systems, das nationalsozialistische Finanz- und Wirtschaftsprogramm als den einzigen und letzten Weg aus dem heutigen Chaos zum Inhalt seines Vortrages machen. Sein Vertreter der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Landwirtschaft sollte es verkümmern, sich diesen genialen Führer der deutschen Freiheitsbewegung anzuschauen.

— Der Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Riesa hielt am 13. 10. 1931 im „Sächsischen Hof“ eine Versammlung ab, in der Gausvorsitzer Klente über den „Kampf um das Tarif- und Schlichtungswesen“ sprach. Klente warnte die Arbeitgeber, den Bogen nicht zu stark zu spannen, denn die technischen Angestellten würden um die Erhaltung der Grundrechte und Grundgedanken des Tarif- und Schlichtungswesens zu kämpfen wissen. Es sei im nationalen Interesse dringend notwendig, eine Gefährdung und Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu schaffen, damit die kommenden Schwierigkeiten überwunden werden könnten. — Ferner wurden Satzungsänderungen und organisatorische Umstellungen im Gaus besprochen. Die Versammlung konnte erneut den Bericht über eine gute Entwicklung des V.D.T. entgegennehmen. Auf die Notwendigkeit eines noch festeren Zusammenschlusses aller christl. nationalen Techniker wurde nachdrücklich hingewiesen.

— Die sächsischen Kinder in Kara eingetroffen. Nach Mitteilung aus Lugano ist der am 12. Okt. 1931 erfolgte sächsische Kindertransport gut in der Seltistia Kara (Kanton Tessin) eingetroffen.

— Kaufverbot für Kraftwägen. Ein schwerer Unfall gibt dem Chef der Deereleitung Veranlassung, allen Deerebesitzern das Kaufen, während der Fahrt auf Kraftwägen — in und außer Dienst, auf Dienst- und Privatwägen — grundsätzlich zu verbieten.

— 12. Zwinger-Lotterie. Bei der 12. Zwinger-Lotterie, die unüberwundlich am 17. und 19. Oktober in Dresden öffentlich gezogen wird, gelangen 160 000 RM. Geldgewinne zur Ausschüttung. Der Hauptgewinn beträgt im günstigsten Falle 50 000 RM., die Prämie 30 000 RM., der 1. Hauptgewinn 20 000 RM., der 2. Hauptgewinn 10 000 RM., der 3. Hauptgewinn 5 000 RM. Gewinne zu 1000, 500, 200, 100, 50 RM. usw. befinden sich in der Ziehungsstrommel. Lose zu 1 RM. sind noch bei allen Lotterie-Annehmern erhältlich.

— Warnung vor Geldwechselswindlern. Aus Leipzig wird gemeldet: Am 10. Oktober erschien in einem Wäschegeschäft in der Otto-Schillstraße ein unbekannter Mann, kaufte zwei Taschentücher und gab einen 20-Mark-Schein in Zahlung. Als die Verkäuferin den Schein bereits gewechselt hatte, nahm ihn der Unbekannte wieder zurück und bezahlte mit passendem Gelde. Dann wollte er doch noch den Schein gewechselt haben, worauf die Verkäuferin des Wechselgeldes erneut aufstachelte. Im gleichen Augenblick betrat ein anderer unbekannter Mann das Geschäft, der verschiedene Wäscheartikel verlangte. Er sprach dabei fortwährend auf die den Schein einwechselnde Verkäuferin ein. Inzwischen hatte sich der erste Unbekannte mit dem eingewechselten Gelde entfernt. Nun verließ auch der zweite Unbekannte das Geschäft, ohne etwas gekauft zu haben. Darnach erst bemerkte die Verkäuferin, daß ihr der 20-Mark-Schein des Wechselgeldes wieder mit ein genommen haben kann. Zweifellos haben die zwei Männer Hand in Hand gearbeitet.

— Schanz- und Tanagerlaubnisse. Das Wirtschaftsministerium erläßt im Ministerialblatt für die Sächsische Innere Verwaltung Nr. 19 vom 15. Oktober 1931 folgende Verordnung: Von verschiedenen Seiten, so auch von den Gewerbetreibenden, wird Klage darüber geführt, daß bei der Erlaubniserteilung für den Ausschank geistiger Getränke und für Delicatens die Bedürfnisfrage nicht allenthalben mit der gebotenen Strenge geprüft werde, insbesondere habe die Erlaubniserteilung für Bierkneipen, Klubweine usw. einen Umfang angenommen, der einer inneren Berechtigung entbehre; ebenso würden in sehr reichlichem Maße sogenannte Tanagerkassen an Vereine für Waldschieße und ähnliche Veranstaltungen vergeben. Das Wirtschaftsministerium weist daraufhin, daß, wenn schon in normalen Zeiten eine strenge Prüfung solcher Gesuche geboten ist, die gegenwärtige Notzeit — in der zahlreiche Gaststätten geschlossen werden, weil weitestehende Bevölkerungsklassen sich ihren Besuch versagen müssen — die allergehöchste Zurückhaltung zur Pflicht macht. Insbesondere wird es zur Zeit kaum Fälle geben, in denen die Errichtung neuer großer Hotels, Kaffeehaus- und Vergnügungsbetriebe sich rechtfertigen läßt. Mehr denn je muß gegenwärtig darauf Bedacht genommen werden, die bestehenden Betriebe lebensfähig zu erhalten. Es ist deshalb auch besonders darauf zu achten, daß Vereine mit Schanz- bzw. Tanagerlaubnis sich in den durch den Vereinsschwund gegebenen Grenzen halten. Mit Entschiedenheit ist daher jeder gewerblichen Ausnutzung der Konzession entgegenzutreten, z. B. der Veranstaltung von Schachfesten und dergleichen, zumal wenn die Vereine sich hierbei nicht auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, sondern öffentlich Freunde und Gönner usw. zur Teilnahme auf fordern.

— Zahlung der Verwaltungskosten der Arbeiter-Löhne. Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern sind für die vom 1. bis 17. ds. Mts. laufende Lohnwoche die Verwaltungskosten der Arbeiter-Löhne nach den gleichen Grundsätzen zu zahlen, wie sie für die vorhergehende Lohnwoche galten.

— Kommunistscher Antrag. Die kommunistische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem scharf Protest gegen die neue Reichsverordnung erhoben und ihre Durchführung für Sachen abgelehnt wird.

— Die Gehaltszahlungen an die Lehrer. Das Ministerium für Volksbildung hat verfügt, daß die Gehalts- und Berufshilfszahlungen wegen des Ausgleichs nach den Vorschriften der Sparverordnung vom 21. v. M. für Monat Oktober 1931 einen zweiten Gehaltsbogen auszufüllen und an den Gehaltsrechner abzugeben haben. Nähere Anweisungen erhalten die Gehaltsrechner mit Ueberendung der ab 1. ds. Mts. geltenden Vorschriften. Die Lehrer haben sich diesbezüglich mit den Gehaltsrechtern in Verbindung zu setzen; sie sind verpflichtet, die erforderlichen Mitteilungen zu machen.

— Lohn- und Gehaltsplafondgrenze. Von verschiedenen Seiten gingen der Industrie- und Handelskammer Dresden Anregungen zu, diese möchte sich für eine Herabsetzung der Lohn- und Gehaltsplafondgrenze einsetzen. Da die Angelegenheit gleichzeitig auch an anderer Stelle zur Erörterung gekommen ist — so haben beispielsweise der Verband sächs. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands sowie die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels bestimmte Vorschläge für eine Herabsetzung der fest auf 185 RM. festgesetzten Lohnplafondgrenze ausgearbeitet — hat die Kammer sich für eine Anhebung der jetzt bestehenden Lohn- und Gehaltsplafondgrenze mindestens an den allgemeinen gestuften Lebenshaltungskosten und die in den letzten Monaten durchgeführten Lohn- und Gehaltsplafondgrenzen ausgesprochen. Gemeinshaftlich mit den übrigen sächsischen Kammern ist in diesem Sinne dem sächsischen Wirtschaftsministerium berichtet worden.

— Georg Arnold-Stiftung. Aus den Ritten der bei der Industrie- und Handelskammer Dresden errichteten Georg Arnold-Stiftung soll jagungsgemäß ein Stipendium in Höhe von etwa 800 RM. als Beihilfe an einen würdigen und begabten jungen Kaufmann gewährt werden, der zu seiner beruflichen Weiterbildung einen Aufenthalt im Ausland nehmen oder längere Zeit eine Stelle im Auslande bekleiden will. Der Kreis der Bewerber beschränkt sich auf solche Angestellte, die bei einer gut industriellen- und Handelskammer Dresden nachberechtigt sind im Dresdner Kammerbezirk beschäftigt sind. Der Empfänger der Beihilfe muß wenigstens eine Fremdsprache beherrschen. Die Bewerbungen sind bis spätestens Ende November 1931 an die Industrie- und Handelskammer Dresden zu richten.

— Geheimrat Eugen Berg spricht in Dresden. Am 11. November veranstaltet der Dresdner Stahlhelm eine große Kundgebung im Circus Sarrasani. Neben dem Geheimrat Eugen Berg und dem Bundeskanzler des Stahlhelm Wagner.

— Neuer Sächsischer Lehrerverein. Der neue Sächsische Lehrerverein hält am 19. und 20. Oktober 1931 im König-Albert-Saal in Gelsenau i. C. eine Sitzung des Landesverbandes und der Gausgruppenvorsitzenden ab, die sich vor allem mit den letzten Notverordnungen des Reiches und Sächsens beschäftigt wird.

— Aus dem Konjunkturbüro. Dem zum Kaiserl. japanischen Generalkonsul in Hamburg ernannten Reimjose Fujii ist namens des Reiches das Exequatur erteilt worden. Der Genannte ist auch für das sächsische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen worden.

— Wägen. Eine schöne Paradeschönheit vollbrachte, wie mitgeteilt wird, der Rentier Herr Aug. Schumann-Wägen. Der 75 Jahre alte Herr machte sich morgens zu Fuß auf die Reise nach Leipzig und erreichte sein Ziel abends 7 1/2 Uhr. Überhand Schöpfung vor der Energie des 75jährigen, einen solchen Marsch von etwa 65 Kilometern an einem Tage durchzuführen!